

Kultur

In entrückten Klangsphären



Das Südwestdeutsche Kammerorchester unter der Leitung von Douglas Bostock interpretiert im CongressCentrum Pforzheim (CCP) Werke, die sich mit biblischen und mythologischen Themen auseinandersetzen.

FOTOS: TILO KELLER

- SWDKO begeistert mit „Inspiration Antike“ und selten gespielten Werken.
- Viel Beifall für virtuosos Spiel der Solo-Harfenistin Silke Aichhorn.

UTA VOLZ | PFORZHEIM

Ein zauberhaft schönes Programm hatte das Südwestdeutsche Kammerorchester (SWDKO) unter dem Titel „Inspiration Antike“ für das 5. Abonnement-Konzert am Sonntagabend im CCP zusammengestellt. Aufgeführt wurden fünf selten gespielte Werke, die sich mit biblischen und mythologischen Themen oder einfach Musikstilen früherer Zeiten auseinandersetzen. Ein besonderes Erlebnis war die Solo-Harfenistin Silke Aichhorn. Sie entführte mit ihrem virtuosos Spiel auf der chromatischen Harfe in entrückte Klangsphären. Die laut Veranstalter etwa 850 begeisterten Besucher erklatschten sich zwei Zugaben.

Eröffnet wurde das Konzert mit dem Prélude (Vorspiel) aus dem Oratorium Le Déluge (Die Sintflut) von Camille Saint-Saëns (1835–



Besonderes Erlebnis des Konzertabends: Silke Aichhorn an der chromatischen Harfe.

1921). Das nur auf die Streicher konzentrierte Vorspiel zeichnet mit zurückgenommenen düster-melancholischen Themen eine Welt in Erwartung einer Katastrophe. Eine romantisch-schöne Melodie ist dabei der 1. Violine (Friedemann Breuninger) zugeordnet.

Saint-Saëns erweckte in Frankreich die Barockmusik aus der Vergessenheit und bearbeitete die Cembalo-Konzerte von Jean-Philippe Rameau (1683–1764) für Streichorchester. Das letzte Stück der sechs Konzerte für Streichsextett beschreibt zunächst laut-malerisch verblüffend akkurat einen Hühnerhof, auf dem die Vögel scharren, picken, gackern und in einer Art Tanz durcheinanderlaufen. Darauf folgt ein gemessen schreitendes Menuett, das in Moll variiert und zum Schluss wiederholt wird. Ein komplexer, von virtuosos Verzerrungen strotzender Tanz durch die Paralleltonarten ist der elegante dritte Teil L'Enharmonique. Mit L'Égyptienne (die Zigeunerin) greift der Komponist erneut eine wilde, ungezügelter Tanzform auf und schließt damit den Kreis zu den Hühnern des ersten Teils.

Die Stücke von Saint-Saëns und Rameau hatte das SWDKO neu



Liest kurze Texte zu den einzelnen Szenen: Jens Peter (Theater Pforzheim).

einstudiert. Hochkonzentriert präsentierte das Ensemble unter der zuverlässigen und präzisen Leitung von Douglas Bostock stimmige und überzeugende Interpretationen. Aus der nicht sehr umfangreichen Literatur für Soloharfe spielte Silke Aichhorn mit dem SWDKO zunächst von Claude Debussy (1862–1918) die „Danses sacrées et profanes“. Eine schwebende, vergeistigte, fast überirdisch erscheinende Musik ließ von Schleiern umwehte, andachtsvoll im Tempel tanzende antike Priesterinnen vor dem inneren Auge erstehen. Ein nahtloser Übergang leitete in eine Art heiteren, weltlichen Walzer mit fein abgestimmter Dynamik über. Fast vergessen

ist der deutsch-venezolanische Komponist Reynaldo Hahn (1874–1947). In Prélude, Valse et Rigaudon befasste er sich – auch beeinflusst von lateinamerikanischen Klängen – mit Tanzformen. Ihr virtuosos Können zeigte die begeisterte gefeierte, sympathische Solistin auch bei ihren beiden Zugaben, dem von Mozart inspirierten Alla Turca Jazz von Fazil Say und der Hittite Suite des türkischen Harfenisten Çağatay Akyol.

Mit „Apollon musagète“ (Apoll, der Führer der Musen) von Igor Strawinsky (1882–1971) führte das SWDKO eine Ballettmusik ohne Tanz, dafür aber mit Lichteffekten und Sprecher auf. Schauspieler Jens Peter vom Theater Pforzheim las kurze, prägnante Texte zu den einzelnen Szenen. Nicht die bei Strawinsky gewohnt harten und kantigen Rhythmenwechsel prägen das Stück, sondern ein neoklassizistischer Musikstil, der auf Verinnerlichung, zarte und weiche Darstellung von Gefühlen setzt.

Das Experiment kam beim Publikum gut an, das SWDKO und Douglas Bostock konnten sich über langanhaltenden Beifall für das insgesamt schöne und sehr gelungene Konzert freuen.